

## Das ist Segeln!

### **Theja Geyer und Philipp Schön berichten von den Erlebnissen der „Needles and Pins“- Crew während der J80-Europameisterschaften 2006 in Brest, Frankreich.**

Der 6. Platz bei der J80-Europameisterschaft in Brest markiert aus deutscher Sicht den Höhepunkt der hierzulande erfolgreichsten J80-Mannschaft um Ulrich Münker und Peter Hecht. - Die „Needles and Pins“ hat ähnliche und bessere Ergebnisse bereits auf zurückliegenden Weltmeisterschaften mit größerer Teilnehmerzahl erreicht. Was war also das besondere an dieser Euro?

1. „Wir hatten unglaublich viel Wind“ so Uli Münker.

Tatsächlich sorgten Tiefs und Troge für schwierigste Bedingungen bereits während der Vermessungstage. Das Practice Race wurde um einen Tag verschoben, aber die Regatten wurden durch die veranstaltende Französische Marine akkurat nach Zeitplan durchgeführt. So galt kein Pardon, als bei weit über 30 Knoten Wind mit Surfs von bis zu 20 kn Spinnaker barsten, Mäntel von Fallen und Schoten rissen und sogar der Gennakerbaum aus einem Boot brach. Dominant war bei diesen Bedingungen der ersten zwei Tage Kevin Sproul aus England. Einzig seine Tendenz zum Frühstart verhagelte ihm das sonst makellose Ergebnis und am Ende verhinderte sie auch einen Englischen Europameister.

2. Die internationale Szene professionalisiert sich.

Insbesondere in Frankreich, wo die Segelschule der Marine 40 J80-Boote besitzt, hat der Olympiakader anderer Klassen unter dem Marinevertrag eine Verpflichtung zur Teilnahme an J80-Regatten. Uli Münker berichtete zu diesem Thema: „Wir haben nach 6 Jahren J80 einen völlig neuen Stil des Segelns kennen gelernt“. Die Profis mit über 50 vertraglich festgelegten Wassertagen, haben im direkten Vergleich gegeneinander das angespitzte Segeln von anderen Gennakerbooten auf die J80 übertragen. Ab ca. 20-25 kn Wind wurde so eine überlegene dauerhafte Bootsgeschwindigkeit erreicht. „Das ist nicht nur gut fürs Ergebnis sondern macht auch noch tierisch Spaß“ merkte Hecht an.

Auch an den letzten beiden Tagen mit weniger Wind bewies sich die hohe Leistungsdichte des Feldes. So kam es bei manchen Tonnentrunden trotz gleichzeitiger Rundung von 7 bis 8 Schiffen zu wenig Regelverletzungen und Protesten. Teilweise konnte das gesamte Feld (immerhin 35 Boote) nach der Startkreuz zwischen der Tonne 1 und 2 beobachtet werden, bevor sich die Flotte auf dem Downwind aufgrund der hohen Geschwindigkeiten auseinander zog, um danach wieder im Fotofinish über die Ziellinie zu surfen.

3. Das anspruchsvolle Segelrevier vor Brest garantierte spannende Rennen.

Tidenhub von über 5,00m, wechselnde Strömungen bis zu 2kn und taktisch anspruchsvolle Windbedingungen mit Drehern bis 30° ermöglichten diverse Führungswechsel. „Auch nach einem missglückten Start war es möglich, wieder weit nach vorne zu fahren“ so Münker. Wie z.B. auch „Needles and Pins“ im letzten Rennen. Noch besser verstanden das allerdings die Europameister: Diouris, Pauchet, Pruvot und Breton mit „Ecole Naval“, Französische Marine.

Und wie sieht es in Deutschland aus mit dieser Klasse, die im kommenden Jahr ihre Weltmeisterschaft am Mittelmeer austrägt? - Nach einem starken Mitgliederzuwachs in 2004 scheint ein wenig Stagnation einzusetzen. Dennoch ist zu beobachten, dass der Level und die Leidenschaft der Segler steigt. So nahmen in diesem Jahr mit der „True Grit“ von Andreas Rose und „Männersache“ von Hans Kringel zum ersten Mal weitere deutsche Boote an den Events in Frankreich teil. Bereits während der Maior-Regatten in Kiel hat Martin Menzner – bekannt aus der erfolgreichen Kieler J22 „SIM“ – nach seinem Einstieg in die J80 bewiesen, dass man in dieser Klasse auch als Neueinsteiger siegen kann!

